


Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 4. Juli 1903. | Nr. 27.

**Abonnementspreis:**
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

**Insertionspreis:**
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.


**Motto:** Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.


**Erscheinungsweise:**
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

**Einsendungen**
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.




# Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.

**Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.**
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

**Genossenschaftliche Selbsthilfe.**
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

**Unsere Englandreise.**
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

**Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff** (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

**Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester** (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

**But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.**
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.



**Die schweizerischen Konsumgenossenschaften,** ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

**Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.**
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

**Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?**
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

**Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.**
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

**Unser erster Preßprozeß.**
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

**Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.**
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—



**Normalstatuten** für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

**Jahresbericht** des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

**Statistisches Jahrbuch** des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

**Genossenschaftliches Volksblatt.**
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

**Aussprüche** hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

**Mißbräuche im Konsumvereinswesen.**
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 2.—

**Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine** nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

**Kassabuch und Memorial.**
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

**Warenbuch.**
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

**Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.**
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

**Die Stellung der Konsumenten** zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

## Angebot.

## Nachfrage.

Une Société de consommation du canton de Berne demande un bon ouvrier connaissant la petite et la grande boulangerie. Adresser les offres au secrétariat de l'Union.

Auf dem Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine ist auf 1. August die Stelle eines

**Kanzleisekretärs**

zu besetzen. Gefordert werden völlige Beherrschung der deutschen und französischen Sprache, womöglich auch Kenntnis des Italienischen, Erfahrung im Verwaltungswesen und in allen Bureauarbeiten. Das Pflichtenheft kann im Verbandssekretariat Basel, Tiersteinerallee 14, eingesehen werden.

Anfangssalär: Fr. 2400—2700.

Bewerber wollen sich unter Mitteilung ihres Bildungsgangs und ihrer bisherigen Tätigkeit melden beim

**Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine.**

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 4. Juni 1903. Nr. 27.

## Die Systeme zur Kontrolle der Mitgliederbezüge in den englischen Konsumvereinen.

Von E. Niethammer, Manchester.

Der Umstand, daß sich die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbands mit den verschiedenen Systemen zur Kontrolle der Verkäufer und Mitgliederbezüge befassen wird, veranlaßt mich, meinem Versprechen, die Leser d. Bl. noch über andere Systeme, außer dem Climaxsystem, zu unterrichten, nun nachzukommen.

Zur Unterscheidung ist vor allem festzustellen, daß die englischen Systeme zwei ganz verschiedenen Zwecken dienen: erstens dem Zwecke der Feststellung der Konsumation eines jeden einzelnen Mitgliedes und zweitens dem Zwecke der Ueberwachung der Geldeinnahmen und Geldablieferungen der Ladenangestellten. Nicht, wie in der Schweiz, wird in England den Angestellten der Verkaufslokale der Warenvorrat belastet, und kein Verkäufer weiß, wie hoch der Wert der Waren ist, die ihm anvertraut sind. Demgemäß ist die Kontrolle nicht auf den Warenbestand, sondern auf die Feststellung des Verkaufserlöses gerichtet. Es kann sich daher beständig ein Personalwechsel vollziehen, ohne daß deshalb bei jedem Wechsel die Inventur aufgenommen zu werden braucht. Auch werden Preisänderungen gewöhnlich nicht berücksichtigt, da sie von keinem großen Einfluß auf die Berechnung des Mankos sind, denn die Verwaltung beschränkt sich gänzlich auf die aufmerksame Ueberwachung der Manki. Es lassen sich keine gewichtigen Gründe gegen die englische Praktik, die Inventur des Warenlagers nur zum Zwecke der Feststellung des Mankos aufzunehmen, einwenden, denn die Gewißheit einerseits, daß das Verkaufspersonal ohne Warenvergeudung arbeitet, und andererseits, daß alles eingenommene Geld an die Hauptkasse abgeliefert wird, bietet einer Konsumvereinsverwaltung genügend Gewähr, daß ihre Angestellten gewissenhaft ihre Arbeit tun. Soviel ich auch bis anhin konstatierte, können sich die englischen Konsumvereinsbeamten mit dem schweiz. Verfahren, das Ladenpersonal durch genaue Buchführung über jegliche Wertveränderung, sei es in der Kasse oder im Lagerbestand, und durch Inventuraufnahme zu kontrollieren, gar nicht befreunden, denn auch dieses Geschäftsgebahren schützt den Verein nicht vor Betrug. Beständig darum besorgt, es könnte ein Manko nachgewiesen werden, kann eine Verkäuferin leicht in Versuchung kommen, das Revisions-Resultat durch Abgabe von nicht vollgewichtigen Waren, durch Verdünnung von Flüssigkeiten mit Wasser, durch Verkauf von zweiten Qualitäten als erste und dergl. mehr zu verbessern. Betrügereien solcher Art fallen materiell für das einzelne Mitglied kaum in's Gewicht, können aber sehr gefährlich werden, wenn solche Fälle aufgedeckt und den Mitgliedern bekannt werden. Das Vertrauen derselben, das so oft durch die Leitung mühsam errungen werden muß und die erste Bedingung zum erfolgreichen Gedeihen einer Genossenschaft ist, läuft Gefahr, stark erschüttert zu werden. Der Argwohn wird wachgerufen und macht sich in den Generalversammlungen Luft, wo dann mit Recht oder Unrecht alles bekrittelt zu werden pflegt.

Außerdem verlangt die genaue Buchführung über die Verkaufslokale viel Mühe- und Zeitaufwand, denn bei jedem Personalwechsel, sei er durch Austritt, Ferienurlaub, Krankheit oder andere Umstände veranlaßt, sowie zum Zwecke der Kontrolle müssen unter Umständen zwei Inventuren aufgenommen werden, wozu sich noch die Aufnahme am Schlusse des Rechnungsjahres gesellt. (Eine einfache Ziehung der Saldi aus den Lokalkonten zur Feststellung des totalen Warenbestandes in den Läden ist äußerst bequem, hingegen nicht richtig.) Dieses häufige Aufnehmen der Lager verursacht regelmäßige und erhebliche Kosten, die in keinem Verhältnisse zu den Eventualitäten eines Betrugs stehen. Das Fazit aus Obenstehendem wäre demnach die Frage, ob genaue Warenkontrolle, wie in der Schweiz, oder ob nur Berechnung des Mankos eines Lokals, wie in England, stattfinden soll. Unterschlagungen können bei beiden Methoden nicht verhindert werden. Folglich kann es sich nur um die Frage handeln, welche von beiden Methoden die rationellere ist. Was meine persönliche Ansicht darüber betrifft, so möchte ich der englischen den Vorzug geben, denn durch sie werden die gleichen Zwecke erreicht, wie mit der schweizerischen, und sie verursacht weit weniger Mühe und Umständlichkeiten. Als Vorbehalt bleibt jedoch immer, welche Methode gemäß den lokalen Verhältnissen empfehlenswerter erscheint. Unter den heutigen Verhältnissen aber, wo die Verwaltungstechnik der Konsumvereine sich den Fortschritten derselben anpassen muß, sollte es keine Vereine mehr geben, die in größter Sorglosigkeit neben der Kassenkontrolle gar keine Warenkontrolle ausüben. Dabei fehlt der Verwaltung jedwede Handhabe, um Unregelmäßigkeiten nachzuweisen; sie erhält keine Ahnung von den Mankis in den verschiedenen Lokalen und muß sich blind auf die Rechtschaffenheit des Verkaufspersonals verlassen. Schon die Möglichkeit, daß eine Verkäuferin nach vorausgegangener Verständigung mit einem Mitgliede an dasselbe vielleicht gratis Waren abgeben kann, ohne eine Kassenmarke auszustellen oder eine Eintragung ins Kassabuch zu treffen, sollte bei jeder Verwaltung einiges Bedenken hervorrufen, zumal solche unehrlichen Kniffe schwer nachzuweisen sind. Die Verwaltung beruhigt indeß ihr Gewissen, indem sie sich auf die gegenseitige Beaufsichtigung der Angestellten und die Annahme stützt, daß Unterschlagungen von Waren immer nur seltene Abweichungen von der Regel der Ehrlichkeit bilden. Vielleicht ist es aber richtiger, den Spieß umzukehren und zu schließen, daß gerade infolge der mangelhaften Kontrolle Unregelmäßigkeiten so selten zu Tage gekommen sind.

Doch verlassen wir nun dieses Kapitel über die Kontrollierung des Warenlagers in den Lokalen und gehen wir zum eigentlichen Gegenstand über. Wir Schweizer brauchen gar nicht über unserere Marksteine hinauszugehen, um ein englisches Konsumationskontrollsystem arbeiten zu sehen. Ohne Zweifel war es Edm. Pictet, der das sog. System doppelter Eintragung von England

importierte und beim Genfer Konsumverein in Anwendung brachte. Es ist allem Anscheine nach eines der ältesten Systeme. Dieses System, das wir der Kürze halber Doppelbuchsystem nennen möchten, besteht kurz darin, daß zwei Eintragungen gemacht werden, die eine im Buche des Mitgliedes und die andere im Kassabuch des Lokals, das täglich ins Bureau gelangt und zur Eintragung in die Mitgliederkonten und Kontrollierung der Bareinnahmen dient. Nach Schluß des Rechnungsjahres wird das Mitglied eingeladen, sein Büchlein addiert vorzuweisen, die Gesammtsumme wird mit derjenigen des Bureaus verglichen und dann die Rückvergütung ausbezahlt. Diese Art und Weise erfordert bei größerem Umsatz in einem Lokal die Anstellung einer besonderen Kassierin, die dann die Bestellungen des Mitgliedes detailliert ins Mitgliederbuch einschreibt und einer Verkäuferin zur Ausführung weitergiebt. Da, wo dieses System in Anwendung ist, dürfte unverzagt zum Climaxsystem, das in No. 19 beschrieben ist, übergegangen werden. Beim Climaxsystem gehen alle Operationen von einer Eintragung aus, beim Doppelbuchsystem aber von zwei (Mitgliederbuch und Kassabuch), wo also schon die erste Möglichkeit für Irrtümer eintritt. Beim Climaxsystem können die Marken, die zur Eintragung in die Konten gedient haben, nach den Anteilscheinsnummern geordnet aufbewahrt werden, und es werden deshalb Differenzen leicht gefunden. Wer aber mit dem Doppelbuchsystem gearbeitet hat, weiß, welch langwieriges Suchen durch häufig vorkommende Fehler veranlaßt wird, denn zur Korrektur müssen gewöhnlich Mitgliedsbuch und Kassabuch zu Rate gezogen werden. In England ist dieses System zwar immer noch im Betriebe, wird jedoch von neuen Vereinen nicht mehr angenommen.

Bekannter ist das auch in kontinentalen Vereinen schon eingeführte System der Metallmarken. Jeder Käufer erhält für den Betrag seines Einkaufes Markengeld, welches er aufbewahrt; von Zeit zu Zeit wechselt er die kleine Münze gegen eine solche von höherem Werte um. Bei der Auszahlung der Rückvergütung werden dann nur Metallmarken von etwa 25 Fr. Wert berücksichtigt, was auf diese Weise mit größter Beförderung geschehen kann, worin der eine große Vorteil dieses Systems besteht. Das nimmt sich nun höchst einfach aus. Erfahrungen haben aber gelehrt, daß die Verwaltungen dabei zu vielerlei Schädigungen ausgesetzt sind, falls sie nicht eine genaue Kontrolle über Ein- und Ausgang der Metallmarken ausüben. Ein gut ausgedachter Mechanismus arbeitet in vielen Konsumvereinen an Stelle der Ausgabe von Markengeld durch die Verkäuferin. In dieser Hinsicht gelten die Einrichtungen des „Industrievereins" in Oldham als mustergültig. Metallmarkenkasse und gewöhnliche Kasse arbeiten vollständig getrennt. Diese Arbeitsteilung lohnt sich jedoch nur in Lokalen mit mehreren Angestellten und großem Umsatz, was bei den englischen Vereinen gewöhnlich der Fall ist. Hat ein Mitglied seinen Bedarf eingekauft und bezahlt, so wird ihm für den Betrag eine kleine Papiermarke ausgestellt, von der der Angestellte behufs Kontrolle seiner Bareinnahmen eine Kopie (mittelst Kohlepapier) für sich zurückbehält. Diese Papiermarke wird sodann am Schalter der Metall-Markenkasse vorgewiesen, und das Mitglied erhält für den Wert der eingekauften Waren Markengeld. Die Verwaltung nimmt gar keine Notiz davon, welchem Mitglied und wieviel sie jedem einzelnen in Markengeld abgegeben hat. Der Angestellte an der Markenkasse schreibt die Beträge von den kleinen Papierzetteln ein, d. h. für jeden Ladenangestellten besonders. Die Gesamtsumme dieser Eintragungen plus Vorrat in der Kasse muß folglich den ursprünglichen Inhalt der Marken-Kasse ergeben. Das Total der Eintragungen allein ergiebt die Einnahme der Angestellten in gesetzlichem Kursgeld, während aus den Kopien der Verkäufer sich auf ihre Bareinnahmen und auf die Ausgaben der Markenkasse schließen läßt. Daß eine Differenz unentdeckt durchschlüpfen könnte, ist demnach gänzlich ausgeschlossen. Im Bureau selbst werden die Kassen kontrolliert, die Resultate zusammengestellt, die Ueberschüsse und Manki der einzelnen Angestellten festgestellt. Die Differenz zwischen Geldeinnahme und Markenausgabe ist relativ klein, denn es wurden beim Oldhamer Verein für das letzte Quartal 2,939,825 Fr. bar eingenommen und 2,939,575 Fr. in Metallmarken ausgegeben, somit eine Differenz von 250 Fr., die bei einer Summe von 1 ½ Millionen Verkäufen wohl zu Stande kommen konnte. Ohne Zweifel rührt sie zum größten Teil davon her, daß Mitglieder das Passieren der Markenkasse unterließen. Immerhin giebt sie uns auch ein glänzendes Beispiel von der Genauigkeit, mit welcher die englischen Angestellten zu arbeiten gewohnt sind. Aus den Vorzügen dieses Systems folgen seine Mängel. Die Verwaltung befaßt sich keineswegs mit der Feststellung des totalen Einkaufes der Mitglieder, sie bezahlt die Rückvergütung allein auf Grund der ihr überwiesenen Anzahl von 25 Fr.-Metallmarken aus. Es steht gänzlich außer ihrem Bereich, das Total zu kontrollieren. Diese Lücke im Metallmarkensystem wird leider oft und auf verschiedene Weise ausgenützt. Da eine 25 Fr.-Marke gewöhnlich zu einer Rückvergütung von 3.10 bis 3.75 Fr. berechtigt und die Herstellungskosten infolge des billigen Metalls gering sind, so ist es ein gutes Geschäft für einen Falschmünzer, solche Marken zu prägen. Verbrecherische Manipulationen dieser Art haben manche Vereine schon in große Verlegenheiten und Kosten gestürzt. Da derartige Betrügereien sich beim Oldhamer Verein beständig wiederholten, sah er sich schließlich vor die Alternative gestellt, das System zu ändern oder alle Marken einzuziehen und eine neue Form herauszugeben. Er wählte das letztere. Vom Verlust der alten Marken gar nicht zu reden, kostete dem Verein die Herstellung der neuen Marke 25,000 Fr. Die neue Form ist nun aus Kupfer oder Messing geprägt und ist deshalb die Herstellung derselben nicht mehr so lohnend wie die der frühern Zinnmarken. Ein weiterer Unfug wird von den Nichtmitgliedern getrieben. Sie erhalten bei ihren Einkäufen Kontrollmarken wie die Mitglieder, dieselben berechtigen sie hingegen nur zum Bezuge einer geringeren Rückvergütung. In der Absicht, den gleichen Prozentsatz wie die Mitglieder zu erhalten, übergeben sie die Marken Mitgliedern, die dann für sie den Bezug der Rückvergütung besorgen. Auch kommt es häufig vor, daß Mitglieder in bedrängter Lage die Marken an Trödler zu ca. Dreiviertel der Rückvergütung, die sie repräsentieren, verkaufen, um schneller in Besitz von Bargeld zu kommen. Vor nicht gar langer Zeit präsentierten zwei Trödler von Oldham 60 und 70 Lst. zur Auszahlung der Rückvergütung. Die Verwaltung schöpfte Verdacht, zog Erkundigungen ein und fand bald heraus, daß ihre Konsumation vielleicht nicht einmal den vierten Teil der vorgewiesenen Marken betrug und der Rest erhandelt worden sein mußte. Der Oldhamer Verein erbot sich, auf 25 Lst. Rückvergütung auszuzahlen was die beiden Trödler natürlich annehmen mußten. Diesem Wucher trat die Verwaltung allerdings entgegen, indem in einer Generalversammlung ein Antrag zum Beschluß erhoben wurde, wonach Marken von Mitgliedern oder Nichtmitgliedern zu jeder Zeit zur Auszahlung der Rückvergütung angenommen werden, hingegen zu dem etwas geringeren Prozentsatz der Nichtmitglieder.

Ein weiterer ökonomischer Nachteil dieses Systems ist die Kostspieligkeit des Materials. Nicht jedem Verein ist es gestattet, größere Summen für die Anlage eines Markenvorrates auszuwerfen. Als die Oldhamer Genossenschaft eine neue Markenform herstellen ließ und, wie schon erwähnt, 25,000 Fr. dafür ausgab, zählte der Verein nur 8000 Mitglieder. Heute zählt er beinahe das Doppelte, die Konsumationsquote der Mitglieder ist bedeutend gestiegen und wir gehen nicht fehl, anzunehmen, daß in seinem

jetzigen Metallmarkenvorrat eine Summe von ca. 60,000 Fr. steckt. Ein teures Werkzeug! Trotz alledem erfreut sich die Metallmarke einer weitverbreiteten Anwendung und sie verdankt dies hauptsächlich ihrer Handlichkeit und der mühelosen Addition der Konsumation des Mitgliedes, die sie ermöglicht.

Nachdem wir uns mit den älteren Systemen ausreichend beschäftigt, wollen wir uns einem der neuesten, dem Eccles-System zuwenden, so benannt, weil es zuerst in Eccles bei Manchester praktisch eingeführt wurde. Es verdient besonders eingehend besprochen zu werden, da es schon bei mehreren, hauptsächlich größern Vereinen gute Aufnahme gefunden hat. Es beruht auf dem gleichen Prinzip wie das Climaxsystem, unterscheidet sich von demselben aber in verschiedenen Punkten, was ausnahmslos darauf zurückzuführen ist, daß nicht 3 Kopien, wie beim Climaxsystem, sondern nur 2 Kopien für jeden Einkauf des Mitgliedes ausgestellt werden: eine Marke erhält das Mitglied, die andere bleibt im Buch des Ladenangestellten. Jeder Käufer erhält bei seinem ersten Warenbezug einen circa halben Meter langen und 10 Centimeter breiten gummierten Streifen, worauf jeder die Kontrollmarke klebt und auf welchem Name und Nummer des Mitgliedes genau notiert sind. Auf einem solchen Streifen haben ungefähr 50 Papiermarken Raum. Ist der Streifen vollständig mit Marken überklebt, so addiert ihn das Mitglied, bringt ihn an bestimmten Tagen ins Lokal, wo der erste Angestellte die Addition nachrechnet, das Total auf einen neuen Streifen überträgt, dem Käufer einhändigt und den alten Streifen ins Bureau sendet. Dort sind auch die Kopien der Ladenangestellten, (die einzelnen Marken sind wie beim Climaxsystem nicht perforiert) die zur Kontrolle der Bareinnahmen gedient haben, den Ladenangestellten und dem Datum nach geordnet. Die einzelnen Marken auf den Papierstreifen werden im Bureau mit diesen Kopien verglichen und jede kontrollierte Marke rot durchstrichen. Trotzdem jede Marke das Zeichen des Ladenangestellten und eine Nummer trägt, die mit der Kopie des Ladenangestellten korrespondiert, verursacht das Hin- und Hersuchen nach der Kopie der zu vergleichenden Marke viel Mühe und nimmt mehr Zeit weg, als die einfache Eintragung der Mitgliederkäufe in Konten wie beim Climaxsystem. Doch man wußte sich zu helfen. Praktisch, wie der Engländer ist, wirft er ohne Besinnen das Prinzip der absoluten Genauigkeit über Bord, wenn ein dadurch entstandener Nachteil durch einen größern Vorteil aufgewogen wird. Da die höchstmögliche Aenderung der Marke in den Pence (von 1 in 11 Pence) nur einen Schaden von $^1/_8$ Penny ($1^1/_2$ Cts.) verursachen würde, so verzichtet er auf eine genaue Kontrolle, übergeht bei der Revision der Marken alle Beträge unter 1 Shilling, und beschränkt sich auf die Feststellung der Shillinge und Livres-Sterlingsbeträge. So ist es möglich, 10 bis 12 Streifen, d. h. die hohe Zahl von 500 bis 600 Posten in einer Stunde zu erledigen, während beim Climax- und beim Doppelbuchsystem die Zahl der Eintragungen in die Mitgliederkonten nur mit Mühe über 250 bis 300 per Stunde gebracht werden kann. Fälschungen der Marken kommen höchst selten vor, denn es ist allgemein bekannt, daß die Streifen im Bureau kontrolliert werden. Nach Schluß des Quartals hat das Mitglied den Streifen, ob ausgefüllt oder nicht, im Laden abzugeben und erhält dafür einen Schein, auf dem die Nummer seines Anteilscheines, sowie sein Konsumationsbetrag in ganzen Livres-Sterlings vermerkt ist und der dann später als Ausweis für die Dividenden-Erhebung gilt. Für die Bruchteile des Livres-Sterling wird eine neue Marke für das nächste Quartal ausgestellt. In der Zwischenzeit sind auch die letzten Streifen, die selbstverständlich alle das Total des Einkaufes für jedes Mitglied in der Addition angeben, im Bureau durchgesehen worden.

Da die Papiermarken ohne jede nähere Bezeichnung für den Inhaber ausgestellt werden, faktisch also die Metallmarke eigentlich nur durch eine Papiermarke ersetzt ist, so ist das Ecclessystem den gleichen Gefahren ausgesetzt, die aus dem Metallmarkensystem infolge der leichten Uebertragbarkeit der Marken resultieren, allerdings in beschränkterem Maße, denn sobald die Marke auf den Streifen geklebt ist, ist sie nicht mehr übertragbar. Verlust vor dem Aufkleben ist ausgeschlossen, solange das zu Schaden gekommene Mitglied sich des Datums, des Betrages des Einkaufes sowie des Angestellten erinnern kann, der die Marke ausgestellt hat. Die Kopie wird hervorgesucht und ein Duplikat ausgestellt. Ist die Marke von einem anderen Mitgliede auf seinen Streifen gesetzt worden, so wird dies bei der Durchsicht der Streifen im Büreau entdeckt, da die Kopie des Ladenangestellten schon rot durchstrichen worden ist. Uebertragung von Nichtmitgliedermarken auf Mitgliederstreifen ist unmöglich, da dieselben besonders gekennzeichnet sind. Geht ein Streifen verloren, so sind die auf demselben befindlichen Marken verloren, hingegen kann kein anderes Mitglied damit Mißbrauch treiben wie bei den Metallmarken. An Einfachheit bleibt das Ecclessystem hinter dem Climaxsystem bedeutend zurück, indem es mehr Operationen erfordert und ohne die Mitwirkung der Mitglieder, auf die man sich in dieser Beziehung indes nicht allzusehr verlassen darf, nicht durchgeführt werden kann. Die Streifen können nicht von Angestellten des Vereins eingeholt werden, desgleichen muß die Verwaltung darauf halten, daß die Addition der Streifen zuerst von den Mitgliedern vorgenommen wird. Beim Climaxsystem geht hingegen alle Arbeit vom Bureau aus, und das Mitglied beschränkt sich auf die Kontrolle. Im Grunde genommen ist das Ecclessystem das unpraktischte aller hier geschilderten Systeme, kommt jedoch dem Metallmarkensystem an Schnelligkeit gleich und übertrifft es an Sicherheit lediglich dadurch, daß auf eine genaue Kontrolle aller Posten verzichtet wird. —

Ich bin am Ende meiner kurzen Revue der wichtigsten Kontrollsysteme in England angelangt. Ein selbständiges Urteil über ein System sich zu bilden, ist nicht leicht, wenn man damit nicht gearbeitet hat. Auf die Aussagen der in Frage stehenden Personen kann man sich nicht ohne weiteres verlassen, denn noch jeder Verwalter oder Büreauchef hat mir erklärt, das in seinem Verein angewandte System sei das beste, und er möchte mit keinem andern tauschen. Um hinter die Nachteile der Systeme zu kommen, machte ich die beste Erfahrung, indem ich mich bei den Verwaltungen stets über die Systeme erkundigte, die sie nicht eingeführt hatten. Die Leute verfehlten gewöhnlich nicht, die Nachteile anderer Systeme hervorzuheben.

Interessant wäre es noch, zum Schluße eine Vergleichung der verschiedenen Systeme in Bezug auf ihre Kosten anzustellen. Leider ist das mir zur Verfügung stehende Material noch zu unvollständig, um es heute schon zu diesem Zwecke ausnützen zu können. Daß die englischen Systeme billiger sind als die in der Schweiz angewandten, ist zu bezweifeln. Teurer sind sie schon deshalb, weil vierteljährlich abgeschlossen wird. Für schweizerische Konsumgenossenschaften würde die Einführung englischer Kontrollsysteme einen wesentlichen Fortschritt insofern bedeuten, als die Addition der Büchlein oder Marken fortlaufend erfolgen könnte, infolgedessen sich der Rechnungsabschluß erheblich müheloser gestalten würde. Zugleich wäre aber eine genaue Kassakontrolle einzuführen, um die Warenkontrolle der Läden nach englischer Art zu ermöglichen. Gerade diese Warenkontrolle erspart den englischen Konsumvereinen viel Mühe und Umständlichkeiten. Ein Versuch in der Schweiz mit dem Climaxsystem wäre wohl angebracht.

Uebrigens sind die Kontrollsysteme auch in England einer beständigen Umwandlung unterworfen. So wurde

erst in diesem Frühjahr die Erfindung eines neuen, verbesserten Systems verkündet, das den vielversprechenden Namen „Idealchecksystem" erhalten hat. Dasselbe ist von Albert Gilbert in Kidderminster erfunden worden und in der dortigen Konsumgenossenschaft eingeführt.

Es liegt mir eine ausführliche, auch mit Illustrationen versehene Beschreibung dieses Systems vor, allein ich möchte mir kein Urteil darüber erlauben, ohne es vorher praktisch studiert und in Funktion gesehen zu haben. Wir werden also zunächst abwarten müssen, wie es die Probe der Erfahrung besteht.



## Genossenschaftliche Rundschau.



**Die Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft.** Zu diesem Thema wird uns von hochgeschätzter Seite geschrieben: Herr Bauernsekretär Dr. Laur hat nach dem „Genossenschafter" vom 7. Juni d. J. vor einer Bauernversammlung in Pfäffikon am 24. Mai über seine Untersuchungen bezüglich Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft referiert. Darnach ergaben 110 Betriebe im Jahre 1901 ein durchschnittliches Einkommen von 2900 Fr., wobei alles zum Einkommen gerechnet wird, was der Bauer für sich und seine Familie verbraucht und was er etwa über den Verbrauch hinaus erspart hat. Dabei beträgt das durchschnittliche eigene Vermögen per Betrieb 44,000 Fr. und fallen auf den Betrieb im Jahr 967 Männerarbeitstage (Frauen- und Kinderarbeit eingerechnet). Das heißt also mit a. W.: ein schweizerischer Bauer verdient, wenn er tüchtig arbeitet, durchschnittlich alles in allem 3 Fr. per Arbeitstag. Arbeiten, wie das regelmäßig der Fall ist, Frauen und Kinder mit, so verdienen sie für eine Leistung, die der eines erwachsenen Mannes entspricht, ebenfalls 3 Fr. Es fällt also bei der Landwirtschaft nichts weiter ab, als ein schmachvoll niedriger, erbärmlicher, tief-proletarischer Arbeitslohn, bei welchem die Leute, wenn sie sich anständig kleiden und andere allgemein notwendige Kulturbedürfnisse befriedigen wollten, unbedingt sich keine genügende Nahrung beschaffen können, also sozusagen langsam verhungern müssen. Solche Bauern müßten, wenn sie in die Stadt zögen, nicht etwa das städtische Blut auffrischen, sondern selbst erst in der Stadt zu Blut kommen. Da könnte man also nicht mehr mit Dr. Laur vom Lande eine beständige Regeneration der Stadt erwarten.

Sodann müssen wir uns ganz ungeheuer wundern über Menschen, die bei einem eigenen Vermögen von 44,000 Fr. sich damit begnügen, als Gesamteinkommen einen jämmerlichen Lohn mühseligster Arbeit zu erzielen und auf jegliche Rente ihres Vermögens einfach verzichten. Das sind jedenfalls keine modernen Menschen und wir zweifeln überhaupt, daß es jemals, seit ein Privat-Eigentum existiert, derartige ökonomische Asceten dauernd gegeben hat. Daß ein einzelnes individuelles Vermögen oder eine einzelne Unternehmung eine Zeit lang nicht rentiert, kommt ja vor. Da hat man entweder einen Mißgriff begangen, oder besonderes Unglück gehabt, oder man verzichtet auf die augenblickliche Rente, weil man von der Zukunft um so mehr erhofft.

Aber hier handelt es sich im Durchschnitte um einen ganzen Stand, um eine ganze Gattung von Wirtschaftsbetrieben, um die schweizerische Landwirtschaft. Sind die schweizerischen Bauern so übersinnliche Idealisten, daß sie aus bloßer, reiner, brennender Liebe zu ihrem Beruf ihr Vermögen, ökonomisch betrachtet, rein hinopfern, nur um das Feld im Schweiße ihres Angesichts für einen miserablen Knechtelohn bearbeiten zu dürfen? Eine solche erhabene Seelenstimmung mag nun freilich ihren höchsten, übermenschlichen Lohn in sich selbst finden und auf alles Aeußerliche verzichten. Wir sind nicht fähig und nicht würdig, das zu beurteilen. Wir sind so niedrig materialistisch organisiert, daß wir nicht begreifen, wie unter solchen Verhältnissen irgend jemand im Ernst daran denken kann, ein Gut als Erbe zu übernehmen oder gar zu kaufen. Im ersten Fall wird er seinen Miterben jährliche Zinsen schuldig, ohne selbst irgend welche zu beziehen. Im zweiten Fall wirft er sozusagen die Zinsen seines eigenen Kapitals zum Fenster hinaus.

Gewöhnlich sind es doch Bauern oder Bauernsöhne, die Landgüter kaufen oder erben. Es entsteht nun die Frage, woher haben denn die oder ihre Väter überhaupt ein eigenes Vermögen und gar 44,000 Fr. durchschnittlich, wenn der bäuerliche Betrieb durchschnittlich nichts einträgt als einen niedrigen, zum Leben unerläßlichen Arbeitslohn? Wenn, wie anzunehmen ist, ihr Vermögen wesentlich in Land und dessen notwendigem Zubehör steht, so möchte man glauben, diese Dinge hätten nur dann und nur insofern einen Kapital- (Vermögens-) Wert, wenn sie etwas eintragen, wenn sie eine Rente abwerfen und die Größe dieses Wertes (also des Vermögens) müßte sich genau nach der Rente richten, im Durchschnitt, im Allgemeinen und auf die Dauer. Darnach ergäbe sich folgende Alternative: Entweder, es ist nicht wahr, daß diese Bauern eigenes Vermögen haben, ihr angebliches Vermögen ist eine bloße Illusion, beruhend auf einer falschen unökonomischen Rechnung; oder aber, es ist nicht wahr, daß sie keine Rente beziehen. Vielleicht liegt der Irrtum auf beiden Seiten, sie berechnen sowohl ihr Vermögen als ihr Einkommen unrichtig, ersteres zu hoch, letzteres zu niedrig. Daß das Bauernsekretariat etwa absichtlich darauf hin gearbeitet habe, die Lage der Bauern möglichst ungünstig erscheinen zu lassen, um die Schutzzölle besser durchzubringen, wollen wir nicht annehmen, obwohl ein kluger Mann alle Möglichkeiten im Auge behalten sollte.



## Aus unserer Bewegung.

**Die Konferenz des V. Kreises** fand Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr im Freihof in Töß statt. Ein Regensonntag par excellence! Gerade wie zu einer Versammlung hinter vier Wänden gemacht. Und in der Tat wurde die Konferenz recht zahlreich besucht. Aus dem hintersten Winkel unseres weit verzweigten Kreises fanden sich Delegierte zum allgemeinen Ratschlag ein. Folgende Vereine waren durch Delegierte vertreten: Aadorf (3), Freienstein (6), Rüti-Tann (2), Oberwinterthur (2), Schaffhausen (2), Seen (4), Töß (5), Veltheim (2), Wald (1), Wetzikon (1), Winterthur (2), total 30 Delegierte. Der Verband war vertreten durch die Herren Jäggi und Greuter. Den Vorsitz führte Herr Verwalter Flach in Winterthur und als Sekretär funktionierte W. Huber, Winterthur. Von einem Vereine wurde der Wunsch geäußert, es möchte über die an der Delegiertenversammlung in Vivis zur Behandlung kommenden Geschäfte kurz referiert werden. Herr Jäggi war sodann in verdankenswerter Weise bereit, diesem Ansuchen entgegen zu kommen, und in fast einstündigem, klarem Votum, ließ er die einzelnen Traktanden Revue passieren. In ausführlicher Weise berichtete er über Jahresrechnung und Jahresbericht.

Ueber die Bedingungen, zu welchen neue Mitglieder von den Konsumvereinen aufzunehmen seien, referierte Herr Flach. Er empfahl die Beobachtung folgender Grundsätze: Das Eintrittsgeld soll möglichst niedrig angesetzt werden, damit jederman die Möglichkeit geboten ist, einem Konsumverein beizutreten. Bei der Aufnahme soll keine Kontrolle stattfinden. Allen denjenigen, welche im Stande sind, ihre Pflichten gegenüber der Genossenschaft zu erfüllen, soll Aufnahme gewährt werden. Diejenigen,

welche darnach trachten, uns zu schaden, sollen ferngehalten werden. In der darauf folgenden animierten Diskussion zeigte es sich, daß die Delegierten mit den Ausführungen des Herrn Referenten einig gingen. In letzter Zeit wurde die Eintrittstaxe fast überall erniedrigt. An den meisten Orten beträgt sie nur noch 5 Franken. Gegen einen ganz freien Eintritt, wie er da und dort als Ideal vorschwebt, wurden Bedenken gehegt.

Auf besonderen Wunsch hin verlas Herr Greuter das Referat „Sind Lieferungskäufe zu empfehlen", das Herr Baumgartner in Herisau an der Kreiskonferenz in St. Georgen gehalten hatte. Der Inhalt desselben wurde in Nummer 19 dieses Blattes skizziert; infolgedessen treten wir hier nicht mehr näher auf denselben ein. Die Diskussion wurde nur in zustimmendem Sinne benutzt.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Rorbas-Freienstein bezeichnet. Die nächste Tagung zu bestimmen wird dem Kreisvorstand überlassen. Nach Schluß der Verhandlungen, die 2 ½ Stunden dauerten, besichtigte man noch in eingehender Weise die von den Verbandsvertretern arrangierte Musterausstellung. W. H.

**Neuendorf.** Der uns handschriftlich vorliegende Bericht, den unser dortiger Verbandsverein über das Betriebsjahr 1902 erstattete, hat uns viel Freude gemacht, nicht nur durch die von einem guten Humor durchzogenen Betrachtungen über den Gang des Warengeschäftes, sondern vor Allem durch die Akkuratesse, Peinlichkeit und Durchsichtigkeit der Rechnungslegung. Es ist das 5. Geschäftsjahr, worüber berichtet wird. Der Verein zählt 76 Aktiv- und 25 Passivmitglieder. Er vermittelt auch landwirtschaftliche Bedarfsartikel und gibt dieselben zu einem sehr billigen Preise ab, ohne darauf bedacht zu sein, einen großen Ueberschuß daraus zu erzielen, womit er, den ländlichen Verhältnissen Rücksicht tragend, unseres Erachtens das Richtige getroffen hat. Umgesetzt wurden in diesem Geschäfte Fr. 7,958.30 mit einem Bruttoüberschuß von Fr. 353.90. Der Gesamtumsatz des Vereins belief sich dagegen auf Fr. 24,520 gegenüber Fr. 20,960 im Vorjahre. Neuerdings wurde auch mit Manufakturwaren ein kleiner Anfang gemacht, dessen Ergebnisse befriedigten. Der reine Betriebsüberschuß betrug Fr. 1614.22, wovon 20% gleich Fr. 322.80 dem Reservefonds zugewiesen wurden, so daß ein für die Rückvergütung disponibler Ueberschuß von Fr, 1291.42 verblieb, wovon 8% auf die Bezüge der Aktiv- und 4% auf diejenigen der Passivmitglieder entfielen. Das Genossenschaftskapital beläuft sich auf Fr. 730.40, das Obligationenkapital auf Fr. 6,586. Die Liegenschaften der Vereine stehen mit Fr. 7,933.63 zu Buch, während der Reservefonds auf Fr. 807.75 angewachsen ist. Mit Ausnahme eines unbeträchtlichen Mankos, das als Forderung an eine abgegangene Verkäuferin nicht ganz korrekter Weise als Manko in die Aktiven eingestellt ist, während es in der Voraussetzung ausreichender Sicherheit als Debitoren-Konto daselbst erscheinen müßte, hat der Verein keinerlei Ausstände, was man sofort an dem ganzen Aufbau der Bilanz und des Berichtes angenehm empfindet. Wir wünschen dem kleinen Verein, der sich einer so ausgezeichneten Verwaltung erfreut, die besten Erfolge, die sicher nicht ausbleiben werden, wenn er auch fernerhin in Treue zu den bisher befolgten Verwaltungsgrundsätzen hält. Dann wird der Verein auch noch die Freude erleben, diejenigen Mitglieder, die heute noch sein Verkaufslokal in Rücksicht „auf Nachbar, Vetter und Götti" entweder gar nicht oder „bei Nacht und Nebel oder auf weiten Umwegen" besuchen, bald als offene und „getreue Genossenschafter" begrüßen können.

**Roggwil.** Unser dortiger Verbandsverein berichtet über die Betriebergebnisse pro 1902. Der Verein hatte zu Anfang des Jahres 85 Mitglieder, zu denen im Laufe des Jahres 9 weitere traten, so daß das Berichtsjahr mit einem Mitgliederbestand von 94 abschloß. Es wurde ein Gesamtumsatz von Fr. 42,163.18 erzielt, woran die Mitglieder mit Fr. 34,682.70 beteiligt sind, wonach der durchschnittliche Mitgliedsbezug Fr. 369 beträgt. Der reine Betriebsüberschuß im Betrage von Fr. 4,757.80 wurde in der Weise verwendet, daß Fr. 1037 zu Abschreibungen verwandt, Fr. 1491 in verschiedene Fonds eingelegt, Fr. 65 als Gratifikationen vergeben, Fr. 86.25 vorgetragen und die verbleibenden Fr. 2,076.55 zu 6% auf die Bezüge an die Mitglieder rückvergütet wurden. Der Reservefonds der Genossenschaft weist nunmehr Fr. 1977.35, der Baufonds Fr. 203.70 und der Dispositionsfonds Fr. 135.78 Einlagen auf. Das Genossenschaftskapital (Anteile) beträgt Fr. 1633, das Obligationenkapital Fr. 16800, während die mit Fr. 14800 Hypotheken belasteten Liegenschaften mit Fr. 25,500 zu Buche stehen. Es bestehen Kreditausstände in Höhe von Fr. 754.80, die reichlich hoch sind und hoffentlich bald aus der Bilanz des im übrigen durchaus solid fundierten und gut verwalteten Vereins verschwinden werden.

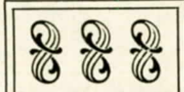
**Die Genossenschaft Eigen-Heim in Zürich** hat im Juni 1902 ihre Liquidation beschlossen und eine Liquidationskommission bestellt. Diese legt Rechenschaft ab über ihre Tätigkeit im Jahre 1902. Für die Durchführung der Liquidation konnte noch nicht viel erreicht werden. Zwei Bauplätze, einer von 505 Quadratmeter an der Streulistraße in Hottingen und einer von 1357 Quadratmeter in Horgen konnten verkauft werden. Die Häuser in Hottingen und Wollishofen waren mit einzelnen Ausnahmen beständig vermietet; einzelne Mietzinsen hätten aber reduziert werden müssen.

Die Genossenschaft hat mit den laufenden Gläubigern einen Nachlaßvertrag geschlossen, gemäß dem diese mit 70 Prozent ihrer bisherigen Forderungen Mitglieder geworden sind. Die Mitgliederzahl beträgt am Ende des Jahres 1902 407 mit einem Totalbetrag der Stammanteile von 348,647 Fr.

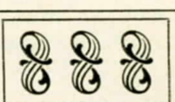
Die Gewinn- und Verlustrechnung und gleicherweise die Bilanz weisen einen Verlust von 9804 Fr. auf. Dies rühre von der durch gerichtliche Einsprache eines Gläubigers verursachten Verzögerung im Abschluß des Nachlaßvertrages her, im laufenden Jahre werde das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen wieder erreicht sein.

* * *

**Anfrage betr. Sparkassen.** Die Konsumgenossenschaft Biel ersucht hiemit diejenigen Konsumvereine und Genossenschaften, welche die Sparkassen in ihrem Betrieb eingeführt haben, ihr ein Exemplar des bezügl. Reglementes zustellen zu wollen, nebst kurzer Mitteilung über allfällig gemachte Erfahrungen hinsichtlich dieser Institution.



## Verbandsnachrichten.



In Ergänzung unserer Mitteilungen über den Besuch unserer **Viviser Delegiertenversammlung** seitens hervorragender ausländischer Genossenschafter freut es uns, bekannt geben zu dürfen, daß auch der Vorstand des englischen Großeinkaufsverbandes beschlossen hat, sich wie letztes Jahr vertreten zu lassen. Als seine Delegierte werden die Herren J. Shillito, Präsident des Verbandes und des letzten Genossenschaftskongresses in Doncaster und H. W. Brown, Vorstandsmitglied, erscheinen. Die Vertreter unserer Verbandsvereine werden somit in Vivis Gelegenheit haben, die hervorragendsten Führer der großen britischen Genossenschaftsbewegung persönlich kennen zu lernen.

* * *

**Der Jahresbericht** unseres Verbandes ist gegenwärtig in Druck und wird den Verbandsvereinen im Laufe der nächsten Woche zugestellt werden.

# Neue Genossenschaften in der Schweiz.

## 2. Quartal 1903.

| No. | Name. | Sitz. | Zweck. | Eintragung ins Handelsregister |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Konsumgenossenschaft Huttwil | Huttwil (Bern) | Förderung der sozialen Wohlfahrt | 1. April |
| 2. | Konsumverein Mümliswil*) | Mümliswil (Solothurn) | Beschaffung von Bedarfsgegenständen | 11. " |
| 3. | " Langendorf | Langendorf " | " " " | 29. " |
| 4. | Syndicat des consommateurs de Bussigny et environs | Bussigny (Waadt) | " " " | 30. " |
| 5. | Konsumgenossenschaft Wynau | Wynau (Bern) | Verbesserung der ök. Lage u. Förderung der sozialen Wohlfahrt | 13. " |
| 6. | " Muotathal | Muotathal (Schwyz) | Beschaffung von Lebensmitteln | 13. u. 27. Mai |
| 7. | Trinkwasserversorgungsgenossenschaft Buchen | Buchen (St. Gallen) | " " Trinkwasser | 19. Mai |
| 8. | Käsereigenossenschaft Bolken | Bolken (Solothurn) | Verwertung von Milch | 28. März |
| 9. | Milchgenossenschaft Himmelsried und Umgebung | Himmelsried (Solothurn) | " " " | 5. April |
| 10. | Käsereigenossenschaft Hofstetten-First | Willisau-Land (Luzern) | " " " | 9. " |
| 11. | Société de laiterie de Bassecourt | Bassecourt (Bern) | " " " | 14. " |
| 12. | Käsereigenossenschaft Walterswil | Walterswil (Bern) | " " " | 14. " |
| 13. | " Mosigen | Entlebuch (Luzern) | " " " | 14. " |
| 14. | Laiterie de Saconnex d'Arve | Hameau de Sac. d'Arve (Genf) | " " " | 15. " |
| 15. | Milchgenossenschaft Bennwyl | Bennwyl (Baselland) | " " " | 23. " |
| 16. | Käsereigenossenschaft Golaten | Golaten (Bern) | " " " | 24. " |
| 17. | " Nottwil-Dorf | Nottwyl (Luzern) | " " " | 29. " |
| 18. | Milchgenossenschaft Ormalingen | Ormalingen (B'land) | " " " | 5. Mai |
| 19. | " Büren | Büren (Solothurn) | " " " und Hebung der Landwirtschaft | 7. " |
| 20. | Sennerei- und Wasserversorgungsgenossenschaft Uessikon | Uessikon (Zürich) | Verwertung von Milch, Erhaltung und ev. Erweiterung der bestehenden Quellwasserversorgungs-Anlage und Abgabe von reinem Quellwasser | 19. " |
| 21. | Käsereigenossenschaft Algetshausen | Algetshausen (St. Gallen) | Betrieb einer Käserei und gem. Verkauf von Milch f. Molkereizwecke | 4. " |
| 22. | Elektra Lampenberg | Lampenberg (B'land). | Beschaffung von elektr. Kraft und Licht | 17. April |
| 23. | " Reigoldswil | Reigoldswil " | " " " " " " | 21. " |
| 24. | " Hölstein | Hölstein " | " " " " " " | 23. " |
| 25. | Licht- und Kraftwerke Richigen | Richigen (Bern) | " " " " " " | 23. " |
| 26. | Elektra Diegten | Diegten (B'land) | " " " " " " | 2. " |
| 27. | " Bennwyl | Bennwyl " | " " " " " " | 11. Juni |
| 28. | Darlehenskassenverein Ober-Buchsiten | Ober-Buchsiten (Solothurn) | " " Darlehen | 27. April |
| 29. | " Andwil | Andwil (St. Gallen) | " " " | 14. Mai |
| 30. | " Erlinsbach e. G. m. u. b. H. | Nd. Erlinsbach (Solothurn) | " " " | 25. Juni |
| 31. | Sparklub des Vereins von stadtzürcherischen Beamten und Angestellten | Zürich | Förderung der Zurücklegung von Ersparnissen | 30. März |
| 32. | Spargenossenschaft Wallbach | Wallbach (Aargau) | " " Sparsamkeit | 6. Mai |
| 33. | Sparkasse Kollbrunn | Kollbrunn (Zürich) | " " " | 30. " |
| 34. | Association d'Epargne „Le Jura" | Genève | Anlegung von Geldern | 18. " |
| 35. | Landwirtschaftliche Genossenschaft Unter-Kulm | Unter-Kulm (Aargau) | Förderung der Landwirtschaft | 27. " |
| 36. | " " Murten | Murten (Freiburg) | " " " | 27. " |
| 37. | Syndicat d'élevage du bétail à Conthey | Conthey-Bourg (Waadt) | " " Viehzucht | 27. März |
| 38. | Consorzio Pollieziese di allevamento de bestiame | Pollezio (Tessin) | " " " | 18. April |
| 39. | Viehzuchtgenossenschaft der Kirchgemeinde Rapperswil | Rapperswyl (St. Gallen) | Hebung " " | 19. Mai |
| 40. | " Gün | Safien-Gün (Graubünden) | Förderung " " | 18. " |
| 41. | " Hasle bei Burgdorf | Hasle (Bern) | " " " | 16. " |
| 42. | " Cumbels | Cumbels (Graubünden) | " " " | 23. " |
| 43. | Syndicat d'élevage de bétail de Péry-La Heutte | Péry et la Heutte (Bern) | Hebung " " | 20. Juni |
| 44. | Rindviehzuchtgenossenschaft Ennetmoos | Ennetmoos (Nidwalden) | " " " und Vermehrung der Einnahmsquellen | 27. " |
| 45. | Société coop. de Blanchisserie et Teinturerie | Grand-Pré (Genf) | Betrieb einer Waschanstalt und Färberei | 8. April |
| 46. | Möbelfabrik Zürich-Altstetten, vormals Hrch. Lips | Zürich | " " Möbelfabrik | 11. " |
| 47. | Acetylengenossenschaft Arnegg | Arnegg (St. Gallen) | " " Acetylenbeleuchtungsanl. | 22. " |
| 48. | Société du Battoir à blé de Villars-Bramard | Villars-Bramard (Waadt) | " " Drescherei | 23. " |
| 49. | Käsereigenossenschaft Holz | Doppleschwand (Luzern) | " " Käserei | 3. Juni |
| 50. | Moulin agricole de Grandson | Grandson (Waadt) | " " landwirtschaftl. Mühle | 1. " |
| 51. | Metzgermeisterverband Rorschach und Umgebung | z. Zt. Rorschach (St. Gallen) | Förderung der Berufsinteressen | 6. April |
| 52. | Hausbesitzerverein Basel | Basel | " " Interessen der Hausbesitzer und Herbeiführung geordneter Zustände für die Mietsverhältnisse | 9. " |
| 53. | Association des porteurs de bons de jouissance Jura-Simplon | Genève | Wahrung der Interessen der Inhaber von Genußscheinen der Jura-Simplon-Bahn | 29. " |
| 54. | " des maîtres coiffeurs du canton de Neuchâtel | Locle (Neuenburg) | Hebung der Berufsinteressen und gemeinsamer Ankauf von Parfümerieartikeln | 10. Juni |
| 55. | Genossenschaft für die Sozialwerke der Heilsarmee | Bern | Beschirmung, Förderung und Weiterentwicklung der soz. und philantropischen Unternehmungen der Heilsarmee in der Schweiz | 15. April |
| 56. | Kantonal-bernische Kunstgewerbe-Genossenschaft | Bern | Hebung des Kunstgewerbes des Kantons Bern und Förderung des Absatzes seiner Produkte | 8. Juni |
| 57. | Société vaudoise des restaurants et hôtels sans alcool | Lausanne (Waadt) | Bekämpfung des Alkoholismus und Förderung des Betriebs alkoholfreier Restaurants und Hotels | 9. " |
| 58. | L'Activité Société d'Epargne | Genève | Gemeinsamer Ankauf von Wertpapieren | 1. Mai |
| 59. | Société pour le développement d'Echallens | Echallens (Waadt) | Entwicklung und Verschönerung von Echallens | 4. " |
| 60. | Einwohnerkrankenverein Ragaz | Ragaz (St. Gallen) | Unterstützung d. Mitgl. b. Krankheitsfällen | 20. April |
| 61. | Kantonale Krankenkasse Wengia | Solothurn | " " " " " | 19. Juni |
| 62. | Association de garantie du jeu de Golf de Montreux aux Meleys près Aigle | Montreux-Planche | Errichtung und Betrieb eines Golfspiels in Meleys bei Aigle | 25. " |

*) Bestand früher als Aktiengesellschaft.

Le Coopérateur suisse.

## La science économique moderne et le coopératisme'

Le Dr Julius Platter, professeur de sciences économiques et sociales à l'école polytechnique fédérale, vient de publier un gros volume intitulé „Grundlehren der National-ökonomie" (Fondements de l'Economie politique). Il y résume les connaissances fondamentales que doit posséder toute personne étudiant ces questions. L'ouvrage bien divisé, écrit avec esprit, analyse, résume et critique notre connaissance de l'état économique de la société dans laquelle nous vivons. Il le fait sans prendre parti pour telle ou telle opinion; il les examine toutes impartialement; il compare surtout les théories avec les faits, une chose que certains économistes soi-disant classiques et surtout leurs élèves se sont bien gardé de faire. Tandis que la science doit nous dire *ce qui est* et comment nous en sommes arrivés là, c'est à dire rechercher les lois qui gouvernent le développement des choses, les économistes en questions établissaient *ce qui doit être*, sans tenir compte de ce qui est. Au lieu de lois scientifiques conformes aux faits, ils nous apportaient des dogmes. Si les faits ne s'y pliaient pas, c'était non pas la théorie mais les faits qui avaient tort; M. Platter recherche ces lois et ne prétend pas nous donner une solution de la ou des questions sociales qui se présentent à nous actuellement.

Quoique M. Platter ne s'en occupe pas spécialement, le coopératisme revient à plusieurs reprises sous sa plume. On sent qu'il lui est sympathique et qu'il prévoit pour cette forme sociale un bel avenir. Nous nous permettrons donc de mettre sous les yeux de nos lecteurs quelques passages de son livre se rapportant au sujet qui nous est cher. Venant d'un observateur attentif des faits économiques, d'un savant tout occupé à suivre impartialement la marche des choses sans y chercher la confirmation de telle opinion ni une source de profit matériel, ces passages auront plus de valeur pour eux. Nous les reproduisons sans commentaires.

«Quoiqu'on puisse penser de ceci (les vues d'avenir), il y a une chose qu'il faut avouer en partant du point de vue même de l'organisation économique actuelle basée sur la concurrence. Si la propriété privée (base de l'entreprise à but de lucre personnel) était dépassée dans sa productivité, s'il était démontré par des faits patents qu'il peut être pourvu à la satisfaction de nos besoins par des organisations libres à caractère collectiviste, soit mieux avec la même dépense de forces, soit de la même façon avec moins de frais, alors, pour autant que ce serait le cas, l'heure de la propriété privée, de l'entreprise privée aurait sonné. Celle-ci probablement disparaitrait lentement, pas à pas, comme elle est venue et dans la mesure où la nouvelle organisation s'étendrait, son domaine et son caractère dominateur diminuerait dans cette même mesure.

Les coopératives de consommation modernes sont une nouvelle organisation de ce genre. Nous ne savons pas exactement pour le moment, si elles se montreront plus productives que les entreprises capitalistes, ni dans quel domaine économique leur productivité plus grande peut se manifester. Il n'y a dans tous les cas pas lieu actuellement à les juger défavorablement.» (page 56)

«Toutes les pensées du réformateur (agraire) moyen se meuvent, comme l'on sait, presqu'exclusivement dans le domaine de la réforme à coups de décrets. On doit relever le paysan par mesure d'autorité, du haut en bas, par le moyen des parlements et des bureaucrates, alors que les agriculteurs peuvent bien plus sûrement se relever eux-mêmes. Tous les efforts des personnes éclairées devraient tendre à répandre et à faire progresser les idées de *self-help*, non pas du self-help individuel et manchesterien, mais du self-help commun, coopératif, libre, sans entrave.....

C'est tout en bas, dans certaines sphères des véritables paysans que le véritable, le fier, le fort esprit coopératif naît et se développe lentement mais constamment. Il se rendra peut-être maître peu à peu non-seulement des dettes hypothécaires, mais aussi du revenu non fondé sur le travail que procure la rente, et de la valeur de spéculation d'un sol donné à l'homme par la nature non pour le lucre mais pour le travail.» (page 290).

«Elle (l'histoire économique) nous montre bien plutôt que la position du salarié ...... devient toujours pire, jusqu'à ce que la classe ouvrière prenne conscience de ses conditions d'existence et qu'elle cherche alors par la coalition en qualité de producteur et de consommateur à acquérir de la puissance. Celle-ci la met à même, comme on s'y attend, à améliorer ses conditions d'existence ou même à les transformer peu à peu complètement. Elle n'accepte plus ces conditions telles qu'elles lui sont imposées au profit d'autrui par la classe dominante; elle détermine au contraire elle-même ce qu'elle exige à son propre profit, c'est à dire qu'elle devient elle-même une classe propriétaire et, par conséquent, indépendante.» (page 360).

«Une élévation du salaire *aux dépens du profit* ne peut se produire en général dans le système capitaliste (sauf dans quelques branches malheureures et sans défense ou chez certaines catégories d'entrepreneurs), tant que la propriété privée conserve sa puissance naturelle. Si elle la perd le système cesse de vivre. Il n'y a qu'un système économique qui ne soit pas basé sur le profit, tel le système coopératif, qui ne connaisse à la rémunération du travail d'autre limite que la productivité de ce même travail.» (page 528).

---

## La loi sur la police des denrées alimentaires.

Les représentants des consommateurs devront examiner avec soin la loi qu'on leur propose, car il semble que sous prétexte d'empêcher les falsifications on cherche à atteindre un but tout autre que celui de protéger les consommateurs.

Nous ne sommes pas les seuls à avoir cette impression, car voici ce que le conseiller national Bucher écrit dans un journal de Lucerne:

«Depuis mardi on discute à perte de vue la loi sur la police des denrées alimentaires. Elle a pour but de protéger le commerce loyal de ces denrées et d'empêcher de tromper le consommateur. Tout le monde approuvera ces vues; l'avenir dira si on n'a pas voulu en même temps satisfaire des *appétits protectionnistes*.»

Le landammann Blumer est encore plus catégorique dans un journal glaronnais:

«Le bien public a joué un grand rôle au début des débats sur la police des denrées alimentaires; mais il est infiniment difficile de prouver ici que la confédération seule peut faire quelque chose. Il faut craindre que la loi ne crée de nombreuses difficultés et de nombreuses complications avec ses 25 laboratoires canto-

naux, qu'elle ne cause des désagréments de tous genres au producteur et au consommateur, au fournisseur et à l'acheteur, qu'elle ne fasse naître plus que tout autre loi une grande bureaucratie fédérale. Il est vrai que la loi ne manque pas de promettre de larges subventions fédérales, *la tendance de protéger spécialement les intérêts agraires n'y manque pas non plus.* Je crois cependant que de pareilles lois sont tout a fait propres *à discréditer la confédération* et ses organes.

Il est vrai que 8 députés seulement se sont ralliés à la proposition Dürenmatt de ne pas entrer en matière, car la constitution prévoit l'établissement de cette loi, mais le texte proposé présente tant de difficultés de détail qu'on en parle déjà maintenant comme d'un enfant mort-né.

Tout le débat a été assez endormant, ce qui s'explique par la sécheresse du sujet. Cependant le sel et le poivre ne devraient pas être complètement absents d'une loi sur la police des denrées alimentaires.»

Le fait que l'Union des paysans se démène beaucoup pour la loi et que l'organe du Dr Laur commence déjà à pousser du coude les sociétés de consommations à ce sujet n'est pas fait pour inspirer confiance dans les bonnes intentions de la loi.

---

## Les délégués étrangers à Vevey.

Nous aurons le plaisir de voir à Vevey un bon nombre d'éminents coopérateurs étrangers. L'Union coopérative britannique a délégué un membre de son comité, M. *Ciapessoni*, et son secrétaire général, M. *Gray*, une ancienne connaissance des coopérateurs suisses.

La coopérative de gros écossaise a délégué son président, M. *Maxwell*, un des coopérateurs les plus connus de la Grande Bretagne.

La coopérative de gros anglaise envoie son président M. *Shillito* et M. *H. W. Brown*.

La coopérative de gros allemande envoie le président de son conseil d'administration, M. *Kaltofen*, et l'un de ses gérants, M. *Lorenz*. Nous avons déjà eu la visite de ce dernier à Baden.

Enfin l'Union coopérative néerlandaise envoie son président, le Dr *A. Rutgers*.

---

## Nouvelles de l'Union.

Les délégués du premier arrondissement se sont rassemblés le 17 mai à Weinfelden au nombre de 30 sous la présidence de M. Frei de Frauenfeld, membre du comité central. M. Greuter représentait l'Union. Le président a dans son discours d'ouverture rappelé les débats sur le tarif douanier et dit ce qu'il pensait de la révision de l'article 35 a de la constitution fédérale. La matinée fut consacrée à une conférence de M. Hablützel, gérant de la consommation de Frauenfeld, sur la fourniture de la viande et du lait par les coopératives. La hausse de ces denrées rend le sujet actuel, ainsi que le fait qu'il vient de se former à Frauenfeld une coopérative spéciale pour la laiterie.

Le conférencier mentionne une lettre de M. Jäggi, gérant de l'Union; il explique les difficultés spéciales de cette fourniture. Sans un débit d'au moins 600 à 700 litres par jour, il n'est pas possible d'organiser la fourniture du lait avec succès. La prise en régie de cette distribution est préférable à un contrat avec un grand fournisseur, d'autant plus que les producteurs livrent le lait aussi volontiers à la consommation qu'à l'intermédiaire.

Dans la boucherie, les difficultés sont encore plus grandes. La plupart des sociétés préfèrent des contrats de livraison. L'exemple de la société de Coire peut aussi être cité. Elle a établi une boucherie à elle, elle l'afferme à un boucher qui est tenu de faire des avantages particuliers aux adhérents de la coopérative.

L'après-midi fut occupée par l'exposé de M. Greuter sur la situation du marché. Après discussion de quelques points secondaires mis en avant par des remarques de délégués présents, l'assemblée visite les installations de la coopérative locale. La prochaine réunion aura lieu à Rorschach.

---

## France.

**Les Midinettes.** — Depuis six mois dans le «Tout-Paris» de la coopération, il n'est question que des «Midinettes». Qu'est-ce que donc que les Midinettes?

C'est une œuvre qui n'a pas encore vu le jour, mais qui est bien près d'aboutir, et qui a pour but de permettre, par la création de restaurants coopératifs, aux ouvrières de Paris, de prendre un déjeuner — le déjeuner de *midi*, une «*dinette*» sain et substantiel pour une somme modique: cinquante centimes.

Par mesure d'hygiène, depuis le décret du 10 mars 1894, il est interdit aux industriels de laisser leurs ouvriers et leurs ouvrières prendre leurs repas dans l'atelier. La mesure est bonne: elle oblige les industriels de donner à leurs employés un temps suffisant pour prendre leur repas et se reposer; mais elle a aussi ses inconvénients. Les ouvrières, par exemple, habitant les faubourgs, n'ont pas le temps de retourner chez elles; elles déjeunent dans le quartier où elles travaillent, où les plus mauvais restaurants sont encore trop chers pour elles. Alors elles achètent un peu de charcuterie, un peu de pain, des pommes de terre frites servies dans un cornet de papier — c'est ce qu'on appelle «un sou, deux sous de frites» — et elles vont manger cela à la hâte, sur un banc du boulevard ou d'un square: tant pis s'il pleut, s'il vente, ou s'il neige! Sans compter qu'elles sont exposées à plus d'une rencontre fâcheuse...

C'est à ces inconvénients, doublés d'un danger moral, qu'on a voulu les soustraire par la création de restaurants coopératifs.

Tout commence par des comités: on en a donc formé un, dont la composition est heureuse. Il y a d'abord M. Charles Gide, déjà président du Restaurant coopératif du Quartier Latin, président de l'Union coopérative, et qu'en matière de coopération est de tous écots; M. Manoury, directeur du journal l'*Association coopérative*, et Mme Barthelemy, directrice d'Ecole, qui sont à eux deux, les véritables initiateurs, et enfin M. le Docteur Papillault, professeur à l'Ecole d'anthropologie, qui apporte à l'œuvre nouvelle la double compétence de l'hygiéniste et du sociologue.

Le Comité a déployé une activité digne d'éloges; M. Manoury, notamment, dans l'*Association coopérative*, a enfoncé chaque semaine le clou plus profondément. C'est lui qui a imaginé ce mot de «*Midinettes*»; il est heureusement choisi, et il a fait fortune. Depuis plusieurs mois, les souscriptions avancent si bien que nous touchons au moment où le capital de 10,000 fr. que l'on a jugé nécessaire pour la création d'un premier restaurant va être atteint.

Au 1er janvier 1902, le montant des souscriptions atteignait 8710 francs, 60, se décomposant ainsi:

| | | |
|---|---|---|
| 10 Sociétés coopératives de consommation | 660. — | fr. |
| 10 Associations coopératives de production | 1250. — | „ |

---

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

**Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.**
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

**Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,**
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

**Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,**
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

**Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.**
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

**F. J. Burrus**
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

**Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia** in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Brefil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

**Hediger & Cie.**, Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
**Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant,** allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
**Großes Lager** in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

**Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren-** u. **Effenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

**Vautier Frères & Cie. à Grandson,**
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

**Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).**
**Feinste Confituren.**
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

**Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden**
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.




Silberne und goldene Medaillen.

**Helvetia**
**Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz**
**Senffabrikation — Gewürzmühle**
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
**GALACTINA** Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

**M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.**
**Nervin,** — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

**Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.**
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

**Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr,** A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

**Müller & Bernhard, Chur.**
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

**Bertolf, Walz & Cie., Basel**
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

**Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik**
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

**„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

**Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen** u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

**Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,**
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

**Sträuli & Co., Winterthur,**
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

**Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).**
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

**Remy's Stärkefabriken** in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

**Basler Wichsefabrik Jos. Böhm,** Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

**F. L. Cailler's Milch-Chocolade**
anerkannt die beste.

**A. Sutter,** vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrème, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

**A. Sutter,** vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

**F. Tanner & Cie., Frauenfeld,** Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cib-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

**J. In-Albon-Lorenz,**
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

**Werner & Pfleiderer, Cannstatt** (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
**„LESSIVE PHENIX"** von **Redard & Cie.** in **Morges**
**ist vorzüglich zum waschen.**

**Hans Zumstein** vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

**Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:**
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

**Hediger Söhne** (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
**Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora"**, ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, sowie Tabak offen und in Paketen.

**Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen**
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

**Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.**
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

**Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.**
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

**Tyroler Eigenbauweine**
**F. Fiorini, Mezolombardo.**
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

**Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf.** Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

**Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptthal.**
Etablissement I. Ranges.
*MAGGI's Würze*, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

**Max Weil**, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

**Flad & Burkhardt, Oerlikon,**
Kochfettfabrik.

**Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.**
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

**Voßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).**
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

**Seifenfabrik „Helvetia" Olten**
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

**Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig**
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

**Bieler Stahlspähnefabrik**
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

**Emil Manger, Basel,**
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb. Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

**CONSERVENFABRIK LENZBURG**
**empfiehlt in bekannt bester Qualität**
**LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,**
**LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,**
**LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.**
**Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher**
***Billigste Preise.***

**Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.**
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose. Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

**Schürch & Blohorn Solothurn**
**Fabrik** für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

**Karrer & Huber, chem. Fabrik, Horgen.**
Lurin, Bodenwichse, Bodenöl, Lederfett, Huffett, Linoleum-Glanzmasse, sowie sämtliche zur Conservierung des Leders und Glanzerzeugung dienenden chemischen Produkte.

Versuchen Sie
**CHOCOLAT KLAUS.**

## Wochen-Bericht
der
**Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine**
mit beschränkter Haftung
zu
**Hamburg.**

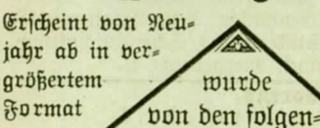
Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
**Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine**
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

## Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format



wurde von den folgenden 43 Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf
Allmendingen
Amriswell
Arbon
Baar
Baden
Balsthal
Basel
Bern
Biel
Biberist
Burgdorf
Chur
Davos
Delsberg
Dübendorf
Dürrenast
Frauenfeld
Freienstein-Rorbas
Kirchberg
Kölliken
Landquart-Fabriken
Langnau
Liestal
Luzern
Muttenz
Mümliswil
Oberburg
Olten
Papiermühle
Rheinfelden
Roggwyl
Rorschach
Schaffhausen
Solothurn
Steffisburg
St. Georgen
Thalwil
Töß
Wald
Wallenstadt
Zofingen
Zug

**ist die Zeitung der Zukunft.**

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

**hat eine Auflage von 55,000 Expl.**

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion**

und zwar beim Abonnement

| | | |
|---|---|---|
| von | 100— 500 Expl. | 1/12 Seite, |
| „ | 500—1000 „ | 1/8 „ |
| „ | 1000—2500 „ | 1/4 „ |
| „ | 2500—5000 „ | 1/2 „ |
| | über 5000 „ | 1/1 „ |

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.